

Derzeitige Preis
in Altmark 19.12.
aufgeh. 11. 19.46
...
1977.



Ein 10spaltige Zeile
über deren Raum
50 H. Die Re-
klamette über be-
raumraum 1.50 H.
...
1977.

Schwarzwälder Tageszeitung. für die D.-U.-Bezirke Nagold, Freudenstadt und Calw.

Nr. 167 | Druck und Verlag in Altmark | Dienstag, den 20. Juli | Amtsblatt für den D.-U.-Bezirk Nagold. | 1920.

Das Kohlenabkommen.

Die deutsche Presse ist fast einstimmig in dem Urteil: Wir haben in Spa eine Niederlage erlitten. Daß der französische Arbeitsminister Tocquer zufrieden ist, bestätigt dieses Urteil noch mehr, als das Lob, das Millerand seiner eigenen Arbeit einigen Zeitungsvertretern gegenüber spendete. Erhält doch Frankreich von der Monatslieferung von 2 Millionen Tonnen Kohlen nicht weniger als 1,6 Millionen oder vier Fünftel, während auf Italien 250 000 und auf Belgien 150 000 Tonnen fallen.

In der Entwurfsfrage ist das erste Diktat bedingungslos angenommen worden. Die Reichswehr wird auf die Stärke von 100 000 Mann herabgesetzt; Einwohner- und Polizeiwehr werden aufgelöst und durch eine mit Gummiknappeln ausgerüstete Ortspolizei ersetzt; die im Besitz der Zivilbevölkerung befindlichen Waffen und Munition ist restlos beizutreiben und auszuliefern oder zu vernichten. Das einzige, was der Oberste Rat zugestanden, war eine Fristverlängerung um 6 Monate.

Man kann im Zweifel sein, welches der beiden Diktate von Spa politisch das gefährlichere sei, das Entschärfungsdiktat oder das Kohlendiktat; wirtschaftlich läuft das letztere auf die Herabdrückung Deutschlands zum Lohnsklaven des Verbands und zur ruinösen Einschränkung seiner Volkswirtschaft hinaus. Eine kurze Auslegung des zum Teil nur schwer verständlichen amtlichen Berichts über das Kohlenabkommen möge dies verdeutlichen.

Vom 1. August ab sind vorläufig auf 6 Monate, nach deren Ablauf die Menge vermindert oder erhöht werden kann, an den Verband monatlich 2 Mill. Tonnen Kohlen guter Beschaffenheit zu liefern oder ein Drittel dessen, was in Deutschland nach Deduktion des Eigenbedarfs der Heubeden, der Eisenbahnen, Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke für Industrie, Landwirtschaft und Hausbrand noch übrig bleiben. Und zwar ein Drittel des jetzt schon bis zur äußersten Grenze eingeschränkten Verbrauchs! Diese 2 Millionen Tonnen sind mehr als das Doppelte von dem, was wir bisher in dem günstigsten Monat Mai, nämlich 982 000 Tonnen, mit wöchentlich 2 Ueberübersichten von je 8 1/2 Stunden an den Verband geliefert haben. Gelänge es nun wirklich mit Aufbietung der äußersten Mittel — Alogh George wie u. a. auf den 10ständigen Arbeitstag hin — die Kohlenförderung gänzlichfalls um stark eine Million Tonnen zu heben, so würde unser Wirtschaft davon noch um kein Kohlen bereichert werden, die gegenwärtige Einschränkung würde also mindestens in gleichem Maß fortbestehen. Da aber die Steigerung der Kohlenförderung um eine Million Tonnen monatlich höchst unwahrscheinlich ist und nach dem Diktat bei Gefahr der sofortigen Besetzung des Ruhrgebietes 2 Millionen abzuliefern sind, so muß das Bestehende, wie bemerkt, dem bisherigen Eigenverbrauch entnommen werden, die Kohlenbeschränkung wird also für Industrie, Landwirtschaft und Hausbrand verhängt werden, es werden weitere Arbeiterentlassungen stattfinden, Milliarden werden für Erwerbslosse aufzubringen sein, damit unberichtigte Ansprüche Frankreichs erfüllt werden, und unsere Gemeinwirtschaft wird, statt sich zu erholen, einen neuen Stoß erleiden.

Bei den bisherigen Lieferungen und Berechnungen war immer die oberschleisische Kohle eingerechnet. Aber seit April d. J. ist uns tatsächlich die Verfügung darüber genommen. Die Abkommungskommission hat einfach diktiert: Von der oberschleisischen Kohle sind zunächst Polen, Desterreich, Italien, die Eisenbahnen und Oberschlesien selbst zu beliefern. Erst an sechster Stelle kommt Deutschland, dem der etwa noch vorhandene Rest zufällt. Die deutsche Vertretung in Spa verlangte, daß Deutschland die Verfügung über die oberschleisische Kohle ganz zurückgegeben oder doch ein monatlicher Mindestbezug von 1 1/2 Millionen Tonnen — um so viel übertrifft die Förderung durchschnittlich den oberschleisischen Bedarf — gewährleistet werde. Die Verbündeten erwiderten das gemäß berechtigten Verlangen, ohne dessen Erfüllung die Lieferung der 2 Millionen Tonnen ja ganz ausgeschlossen ist, als eine Annahme und ließen sich schließlich herbei, eine Kommission zuzugestehen, die sich über die Kohle haben wird, wie viel bei der Verteilung der oberschleisischen Kohle Deutschland überlassen werden könne. Wie werden also absichtlich wieder in Ungewißheit über unsere Hilfsmittel gelassen, die uns zur Erfüllung der schließlichen Forderungen dienen sollen.

Von einschneidender Bedeutung ist ferner die Preisbemessung bzw. die Anrechnung der Kohlen auf die Wiedergutmachungssumme. Die Erhöhung der Förderung wird wegen der Ueberübersichten, der Heranziehung von vielen Tausenden weiterer Arbeiter, der deshalb notwendig werdenden Bauten von Wohnhäusern, des Bezugs ausländischer Lebensmittel usw. die Unkosten ganz bedeutend steigern. Von deutscher Seite wurde deshalb vorgeschlagen, daß für die Kohlen der Weltmarktpreis berechnet werde, der sich zurzeit auf 80 bis 100 Goldmark die Tonne beläuft. Davon sollte der Inlandspreis d. h. 30 Goldmark uns auf die Wiedergutmachung angerechnet, der Rest mit 50 bis 70 Goldmark uns in bar zur Verfügung gestellt werden. Außerdem sollte der Verband zu Vorstöße zur Einfuhr von Lebensmitteln und Holzwaren gewähren, um uns für die ungeheuren Opfer leistungsfähiger zu machen. Die Antwort des Verbands war aber der reinste Hohn. Er bezahlt oder verrecknet vielmehr nur den deutschen Inlandspreis mit 30 Goldmark und gibt allergeringst für jede Tonne der abgelieferten Kohlen eine „Prämie“ oder Trügelgeld von 5 Goldmark in bar. Auch den noch verbleibenden Unterschied zwischen Inlands- und Weltmarktpreis, rund 60 Goldmark für die Tonne, sollen wir haben, aber nur als Vorstöß, der natürlich später an den Verband zurückzuzahlen ist. Dieser Vorstöß wird bei 2 Millionen Tonnen monatlich rund 120 Millionen Goldmark monatlich, also für die nächsten 6 Monate 720 Millionen Goldmark oder etwa 6200 Millionen Papiermark ausmachen. Obendrein ist die Summe ganz ungenügend. Hat doch allein das Reichsernährungsamt für den allgemeinen Bedarf für ausländische Getreide- und Futtermittel für die nächsten 12 Monate einen Aufwand von 3,4 Milliarden Goldmark oder rund 29 Milliarden Papiermark für notwendig erklärt. Die Mehrkosten für die an den Verband abzuliefernden Kohlen, die dieser zu tragen sich somit weigerte, müßten nun natürlich auf den Inlandspreis, auf die für den Inlandsverbrauch noch übrig bleibende Kohle geschlagen werden, gerade jetzt, wo wir den Abbau der Preise so dringend brauchen und ihm allmählich in Fluß gebracht zu haben glauben. Die weiteren Folgen für die Finanzen des Reichs, unsere Währung usw. ergeben sich von selbst.

In dem zweiten Protokoll von Spa ist ferner die Einrichtung einer sehr kostspieligen und mit weitgehenden Nachbetrugnissen ausgestatteten feindlichen Kohlenüberwachungskommission, die der Wiedergutmachungskommission angegliedert wird, beibehalten. Endlich ist die Strafbestimmung der Besetzung des Ruhrgebietes im Protokoll vermerkt. Die deutsche Unterzeichnung geschah mit der ausdrücklichen Betonung, daß die feindliche Besetzungsbefugnis bei unabsichtlicher Nichterfüllung der Bedingungen nicht anerkannt werde. Praktisch ist dieser Vorbehalt aber, wie wir bereits ausgeführt haben, ohne Belang; die Besetzung ist unabwehrbar, nicht aufgehoben. Die Wiedergutmachung das Recht.

Berlin, 19. Juli. Ein amtlicher Bericht gibt eine kurze Darstellung des Verlaufs der Verhandlungen in Spa. Von den vier Punkten der Tagesordnung wurden drei erledigt: die Entwaffnung, die Kriegsvergehen (über die von der gemischten Kommission von Sachverständigen eine Einigung bezüglich des einzuschlagenden Weges erzielt wurde) und die Kohlenfrage. Die Wiedergutmachung bleibt einer weiteren Konferenz vorbehalten. Wäre man bei dem ersten und dritten Gegenstand so verfahren wie bei den Kriegsvergehen, so wäre eine Einigung rascher und leichter erzielt worden. Leider wurden die Verhandlungen mit einem Verhör der angeklagten deutschen Regierung begonnen und mit einer einseitigen Entscheidung geschlossen. Die unterzeichneten Protokolle bleiben eine außerordentlich schwere Belastung unseres innerpolitischen und wirtschaftlichen Lebens und erhalten einen besonders gehässigen Charakter dadurch, daß die Entscheidung aufgedrungen wurde. Im Lauf der Verhandlungen habe sich die Stellung der deutschen Vertreter dem normalen Zustand immer mehr genähert, wenn sie ihn auch keineswegs erreichte. Es sei zu hoffen, daß die Frage der Wiedergutmachung in Genf in einem weniger mißtrauischen Sinn geregelt werde.

Paris, 19. Juli. Der „Temps“ meldet, für die Konferenz in Genf liegen bereits Mindestforderungen der Verbündeten vor, unter die nicht herabgezogen werden dürften.

Zum Selbstmord des Prinzen Joachim wird gemeldet

Prinz Joachim wurde, wie die Berliner „Montagepost“ erfährt, am Samstag morgen gegen 8 Uhr von seinem Diener in seiner im Park von Sanssouci liegenden Villa Vignis bewußlos aufgefunden. Die Kleider waren mit Blut besetzt. Die linke Brustseite des Prinzen wies eine Wunde auf. Der Prinz hatte sich während der Nacht, der genaue Zeitpunkt konnte bisher noch nicht festgestellt werden, mit einem Revolver in die Brust geschossen und sich dabei sehr schwer verletzt. Sofort wurde Prinz Eitel Friedrich, sein Bruder, von dem Vorfall benachrichtigt, der aus seiner Wohnung, Villa Ingenheim, nach der Villa Vignis kam. Auf Veranlassung des Prinzen Eitel Friedrich wurde Prinz Joachim nach dem Bacht neben der Villa Vignis liegenden Krankenhaus überführt. Er konnte sich dort mit seinem Bruder mehrfach unterhalten. Am Abend hat sich der Zustand des Prinzen sehr verschlechtert. Nachts gegen 1 Uhr ist dann der Prinz verschieden. Prinz Eitel Friedrich hat dem Kaiser und seinen Brüdern Mitteilung von dem Vorfall gemacht. Prinz Joachim hat keine Aufzeichnungen hinterlassen. Er hat auch dem Prinzen Eitel Friedrich in der Unterhaltung kein Wort über den Beweggrund zum Selbstmord geäußert. Man geht jedoch nicht fehl, wenn man den Grund in der völligen Zerrüttung der Nerven des Prinzen sucht. Prinz Joachim war im Krieg mehrfach verwundet worden und mußte wiederholt seinen Dienst aussetzen. Als die Revolution ihn überraschte, brach er seelisch zusammen. Prinz Eitel Friedrich, der damals die Regelung der Angelegenheiten der kaiserlichen Familie in die Hand genommen hatte, hat mit dem Prinzen Joachim einen schweren Stand gehabt. Die Wahn-Ideen zerrütteten auch das Eheleben des Prinzen. Prinzessin Joachim, eine geborene Prinzessin Marie von Anhalt, mit der er während des Kriegs 1916 in einer Kriegstraumung die Ehe eingegangen war, hob die eheliche Gemeinschaft auf und verließ vor etwa Jahresfrist das Haus. Das Kind, das aus der Ehe entvorfloss ist, der jetzt vier Jahre alte Prinz Karl Friedrich, blieb beim Vater. Er wurde nach der jetzigen Katastrophe von dem Prinzen Eitel Friedrich nach der Villa Ingenheim mitgenommen. Der Zustand des Prinzen hatte sich in den letzten Wochen ständig verschlechtert. Man hatte ihn als Vorstand seines sehr eingeschränkten Haushaltes den früheren Kommandeur des Militärmaschinenhauses, Oberst von Steuben, zugeweiht und gehofft, daß der Einfluß dieses älteren Herrn günstig auf des Prinzen Zustand wirken könne. Es schien auch, als ob sich eine Besserung einstellen würde. Als sich aber die Auseinandersetzungen zwischen Krone und Staat immer schwieriger gestalteten, verschlechterte sich auch der Zustand des Prinzen. Der Prinz hatte die Idee, daß man ihn aus seiner Villa Vignis vertreiben sollte. In den letzten Tagen zeigte der Prinz eine große Niedergeschlagenheit. Die Besetzung des Prinzen Joachim findet Dienstag früh neun Uhr in der Friedrichkirche in Potsdam statt. Sie wird im engsten Kreise stattfinden.

Neues vom Tage.

Indant.

Wien, 19. Juli. Der Arbeiterrat des Reiches hat ungarische Obfindungen, die für Deutschland bestimmt waren, angehalten und das Obst verteilt. Das ungarische Handelsministerium hat darauf verurteilt, daß keine Obfindungen mehr nach Deutschland abgeholt werden dürfen.

Junibruch, 19. Juli. Der deutsche Ernährungsminister Dr. Hermes hat nach Trol 6 Eisenbahnwagen Reis bestellt und vorläufig drei Wagen Reis bestellt.

Verschiebung der Finanzkonferenz.

Paris, 19. Juli. Der Vorsitzende des Völkerbundsrats Bourgeois hat die internationale Finanzkonferenz des Völkerbunds für den 25. September nach Brüssel einberufen.

London, 19. Juli. (Reuter.) Lloyd George ist am Samstag abend hierher zurückgekehrt.

Amerikanische Kohlen.

Marseille, 19. Juli. In den letzten zwei Tagen sind rund 16 000 Tonnen Kohlen aus Amerika angekommen. 18 amerikanische Kohlenschiffe liegen in französischen Häfen.

Krieg im Osten.

London, 19. Juli. „Daily Telegraph“ meldet, die Moskauer Regierung habe nach London bekannt gegeben, sie werde keiner Nation das Recht zuerkennen, zwischen ihr und Polen einzuschreiten. Sie werde auf einen Waffenstillstand eingehen, wenn Polen darum bitte.

In Reval ist ein britisches Torpedoboot eingetroffen, um Krassin und seine Begleiter, die von Moskau zurückgeführt sind, nach London zu führen. Die russische Regierung werde 25 Millionen Rubel in Gold in einigen Banken hinterlegen zur Bezahlung von Warenbestellungen in England.

Teheran, 19. Juli. (Havas.) Die Bolschewisten wurden in der Gegend von Sari (in der persischen Provinz Masanderan am Kaspiischen Meer) von den Truppen der Regierung von Teheran geschlagen.

Die Verbindung zwischen Basra und Samara (Mesopotamien) ist mit Hilfe von Panzerzügen wieder hergestellt, die mit Schiffen und Truppen zusammenwirken.

Stinnes unzufrieden.

Berlin, 19. Juli. Hugo Stinnes, der vor Schluss der Konferenz von Spa abgereist ist, ist mit dem Erfolg sehr unzufrieden. Das Gerücht erhält sich, daß die Reichsminister Simon's und Schöls (D. Volksp.) zurücktreten werden.

Der Angreifer Hindenburgs gefaßt.

Hannover, 19. Juli. Der Kerl, der den Generalstabsoberst v. Hindenburg in seiner Villa angriff, ist verhaftet. Es ist ein 31jähriger Arbeiter namens Albert Gallien. Er gestand, daß er im Garten habe Obst stehlen wollen und da er die Berandatare offen gesehen habe, sei er in das Haus eingedrungen, um eine Unterstützung zu bekommen. Er habe nicht gewußt, daß Hindenburg dort wohne. Den Schuß habe er nur als Schreckschuß abgegeben. (Eine etwas ungewöhnliche Art, mit geladenem Revolver „schützen“ zu gehen.)

Paris, 19. Juli. Die Bolschewisten haben die persische Stadt Sari besetzt.

London, 19. Juli. In Indien wird eine soziale Revolution vorbereitet.

Bürgerkrieg in China.

Peking, 19. Juli. (Reuter.) Die vorgeschobenen Batterien der 15. Division haben mit Artillerieunterstützung die Vorposten Wuteifus angegriffen und zurückgetrieben. In der Nähe von Loja kam es ebenfalls zu Vorpostengefechten. Nach Berichten der Tschili Partei haben Wuteifus Truppen eine ganze Brigade Grenztruppen umzingelt und gefangen genommen. Zwei Regimenter der 15. Division haben sich Wuteifu angeschlossen.

Ein geheimes Heer.

Hamburg, 19. Juli. In Hamburg soll das Bestehen einer starken, militärisch geordneten Macht der radikalen Arbeiter, die über große Waffen- und Munitionsvorräte verfüge, festgestellt worden sein.

Wien, 19. Juli. Die Regierung hat den hierher geschickten Bolschewisten Bela Kuhn nach Russland freigegeben. Noch weitere kommunistische Flüchtlinge, darunter Bevin, sollen freigelassen werden. Ungarn hatte die Auslieferung Kuhns und Bevin die Serviens verlangt.

Moskau, 19. Juli. Aus Petersburg wird gemeldet: Trotzki dementiert in der „Pravda“ die Nachricht, daß deutsche Offiziere im bolschewistischen Heer im Kampf gegen die Polen beteiligt seien. Den Oberbefehl gegen Polen führt der 27jährige Tjingalchowski, der unter dem Namen Leutnant war.

Aus Stadt und Land.

Mittwoch, 20. Juli 1930.

Dom Begl. Kriegerverband Ragold. Am Sonntag waren die Kriegervereinsvorsitzende des Bezirks in Wilberg vereint. Zunächst wurde des 4. Bezirksobmannes, des Fabrikanten und Landtagsabg. Schabbe, ehrend und dankbar gedacht und alsdann zur Wahl seines Nachfolgers geschritten. Als Bezirksobmann wurde der bisherige Stellvertreter desselben, Oberförster Dirz-Ragold, und als dessen Stellvertreter Präzeptor Juwiel-Wildberg einstimmig gewählt. Der Kostenbericht der Bezirksverbände weist an Einnahmen 2349,60 M., an Ausgaben 1870 M. auf. Die Mitgliederzahl der Verbände beträgt 900. Beratungen über den voll. Beitritt zur Bundesverbände. Man konnte sich zum Beitritt nicht entschließen. Dagegen bestand Stimmung dafür, sämtliche Mitglieder der Kriegervereine in die Bezirksverbände bei möglicher Beitragserhöhung einzuschließen. Es ist anzunehmen, daß sich alle Bezirkskriegervereine dafür aussprechen werden.

Die Ruhr. Nach amtlicher Mitteilung sind in einigen Orten des Landes verschiedene Erkrankungen und Todesfälle an echter Ruhr vorgekommen. Es wird empfohlen, den Ruhrkranken sofort einzeln zu legen, am Krankenbett und besonders die Abgänge des Kranken mit Kalkmilch zu desinfizieren. Sodann müssen die Fäkalien bekämpft und Misthaufen und Dunggruben, namentlich solche für menschliche Abgangsstoffe, scharf desinfiziert werden, da die Fliegen sich in ihren Brusthöhlen mit dem Ruhrkeim beladen und ihn auf die Menschen übertragen können.

Dauer der Erwerbslosenunterstützung. Vom 1. August ab wird die Erwerbslosenunterstützung grundsätzlich nur mehr für die Dauer von 26 Wochen gewährt. Das begegnet aber bei der wirtschaftlichen Krisis größeren Schwierigkeiten, als bei dem Erlaß der Verordnung am 6. Mai erwartet werden konnte. Der Reichsarbeitsminister hat deshalb durch Erlaß vom 9. Juli die Regierungen der Länder beauftragt, auf die Beugnis der Gemeinden hingewiesen, Ausnahmen zu bewilligen, nach Lage der örtlichen Verhältnisse unter Umständen auch für ganze Gruppen von Erwerbslosen.

Polizeistunde. Das würt. Arbeitsministerium hat die Oberämter ermächtigt, für bestimmte Betriebsbetriebe usw. und in Einzelfällen eine frühere Schließung anzuordnen.

Freier Kirchenverkehr. Durch Verfügung der Landesverwaltungsstelle ist der Verkehr mit Kirchen keinen Beschränkungen mehr unterworfen.

Die neuen Käsepreise. Der Preis für Emmentaler ist für den Verbraucher auf 6 M., Tilsiterkäse 5,60 M., Limburger Weichkäse 4 M., Weichkäse nach Camembertart 3,80 M., Speisequart 2 M., Molkenweiss 3,50 M., festgesetzt worden. Die Preise für Weich- und Tilsiterkäse treten am 1. August, die für Rundkäse (Emmentaler) am 1. September und die für Speisequart usw. schon heute in Kraft.

Ragold. Das Verlobungskonzert des Musikvereins bildete einen Höhepunkt im musikalischen Leben der Stadt. Es war, wie zu erwarten, überaus stark besucht. „Des Hellschmidts Kindheit“ erfuhr unter der Leitung von Herr Seminaroberlehrer Schmid eine solche künstlerische Herrbergabe, daß die ganze Größe und Schönheit der Verlobungskonzerte zum Ausdruck kam. Das Orchester, der Damen- und gemischte Chor des Vereins überwand den bedeutenden Schwierigkeiten und begeisterten durch feines Spiel sowohl, wie durch vorzüglich gesungenen, warm empfundenen Gesang. Dazu war in den Solisten glückliche

Wahl getroffen. Wie wenig warm vermochte Frä. Lang durch den Wohlklang ihres Organs uns in die heilige Mutterliebe der Maria zu versetzen, wie jugendlich sang der aus früher wohlbekannte H. Farrer-Werner (Bernard) seinen Joseph, in Liebe, Sorge und Dank gleich schon empfunden. Sodann festelte H. Barts vor der Wahrheit seines Trübsalstums bangen, er, am Thron und Macht zitternder Herodes. Und in H. Adermans fanden die sich übernden Partien einen passenden Erzähler, der sowohl der heiligen Familie liebliche Rede, als die herbe Not ihrer Flucht und ihre innige Anbetung voll Dargebietung wiedergab. Herr Seminaroberlehrer Wagner spielte den Flügel mit glänzender Fertigkeit. Nicht vergessen seien die Fäden, welche das Orchester aufs angelegentlichste ergänzten und die besonders in der orientalischen Passivität eigen schön waren. H. Sem. Oberl. Schmid und seinem Musikverein gebührt volle Ehre und warmer Dank für das Gebotene.

Algenberg, 19. Juli. (Hagelkaden.) Am 16. Juli ging ein schwerer Hagelwetter über unsern Ort, welches großen Schaden verursachte. Die Feldfrüchte sind zum Teil bis zu 80 Prozent vernichtet. Auch die Obstbäume sind sehr beschädigt und der Schaden wird denselben auf mehrere Jahre nachgehen.

Reuaburg, 19. Juli. Das erledigte Oberamt Reuaburg ist dem Oberamtmann Wagner, zeitlich Hilfsberichterhalter beim Ministerium des Innern übertragen worden.

Herrnberg, 19. Juli. Der Ev. Volksklub feierte, von höchstem Wetter begünstigt, ein Bezirksfest. Vom ganzen Bezirk war die Bevölkerung herangezogen.

Badenau, 19. Juli. (Explosion.) Der Oberholzhauer Pfizenmaier in Zell bewahrte in einem Schuppen Sprengpatronen auf, die auf unangelegte Ursache sich entzündeten. Die Explosion ließ den Bau vollständig verschwinden. Zahlreiche Fensterscheiben wurden eingedrückt.

Tübingen, 19. Juli. (Studentenpolizeischar.) Es wird beabsichtigt, in Sigmaringen während der Sommerferien eine Studentenpolizeischar auf die Dauer von 2 Monaten aufzustellen. Die Führung soll ein älterer Polizeivollzugsbeamter erhalten, während die Unterführerstellen mit Studenten besetzt werden. Es besteht eine Verpflichtungszeit auf 2 Monate, die Löhnung beträgt 12 M. täglich. So wird für manchen Studenten auch die Ferienfrage in günstiger Weise gelöst.

Stuttgart, 19. Juli. (Transportarbeiterstreik.) Die Transportarbeiter beabsichtigen, den Streik fortzusetzen. Arbeitswillige sollen mit Gehalt ferngehalten werden. Der Arbeitgeberbund gibt bekannt, daß die Arbeitszeit der Transportarbeiter wesentlich 48, bei Fahrleuten 64 Stunden betrage. Ueberstunden werden tarifgemäß vergütet, außerdem werden im Gegenzug zu den übrigen Arbeitern in Handel und Industrie die bürgerlichen Feiertage bezahlt, was einer Sondervergütung von 250 Mark gleichkommt. Gegenüber der Lebenshaltungserhöhung seit dem Krieg um 719 Proz. betrage die Lohnsteigerung 708 Proz. und mit der neuen von den Arbeitgebern angebotenen Zulage 815 Prozent. Außerdem beziehen die Fahrleute und Möbeltransportarbeiter weitere tarifliche Gebühren und Trinkgelder.

Stuttgart, 19. Juli. (Gewitterregen.) Samstag und Sonntag brachten uns die heißesten Tage des Jahres, wenigstens bis jetzt. Ueber dem Talessel lag glühender Sonnenbrand, in den Straßen war es vor Hitze kaum auszuhalten. Die drohenden Gewitterwolken am Sonntag wurden von den Sonnenstrahlen ausgezehrt. In der Nacht zum Montag ballten sich neue Wetterwolken zusammen und in den frühen Morgenstunden ging unter starken elektrischen Entladungen kurz anhaltender wollerndartiger Regen nieder, der ein wenig Abkühlung brachte.

Im Zuge der Not.

Roman von E. Dressel.

(26. Fortsetzung.)

„Eine reizende, schon erwachsene Tochter darunter?“ mischte sich Baron Rieger lebhaft ein. „Ich habe nämlich diesen Winter bei guten Bekannten ein Fräulein Annelise Overlach kennen gelernt, und sie ist von hier.“

Vollrad sah den Referendar argwöhnisch an. Zurückhaltend entgegnete er: „Es mag stimmen, die Älteste Tochter soll vor einigen Monaten als Lehrerin nach Berlin gegangen sein.“

„Soll — soll, wie Sie das sagen, Klüven. Sie werden sicher diese liebliche Annelise kennen, vielleicht besser als ich, Sie Glückspilz.“

„Sie ging, ehe ich kam,“ sagte Vollrad lakonisch. Jella aber lachte den Bruder an: „Auch du, Brutus? Ich kenne sie nämlich auch, diese kluge, reizende Annelise. Aber ich bin ihr böse. Sie hat mich schmählich im Stich gelassen. Ich hätte sie nämlich gern für Harald gehabt, denn sie ist charaktervoll und hat gute Kenntnisse. Ueberhaupt ein nettes Mädchen, das gebe ich zu. Ob sie auch häßlich ist, weiß ich nicht.“

„Aber Jella, sehr sogar.“ Ihr Bruder ereiferte sich ärgerlich. „Ich begreife nicht, du hast doch Kunstsin, schwärmt für schöne Bilder, na, ich finde, Fräulein Overlach hätte geradezu einen Gamsborough begeistern müssen. Ich kenne angehende Künstler in Berlin, die was drum geben, sie malen zu dürfen. Sie hat aber noch keinem den Gefallen getan, obwohl die Herren näher in der kunstfreundlichen Familie verkehren.“

Nun sah Jella erwartungsvoll lächelnd auf Vollrad, so, als solle er dies enthusiastische Urteil bestätigen oder eigentlich widerlegen, denn ihre beinahe herausfordernden Augen schienen die Antwort zu heißen: „Frau Königin, Ihr seid dennoch die Schönste im Land.“

„Aber er brachte jetzt kein Wort über die Lippen. Stumm neigte er sich zum Abschied über ihre feine Hand.

„Auf morgen denn!“ sprach sie mit leiser Betonung. Er verbrachte sich tief, aber doch mehr in formeller Höflichkeit, als freudiger Zusage, und um seinen Mund stand jetzt ein gefrorenes Lächeln.

Durch den schneeverwehten Vorgarten hinausstreifend, hatte er Kopf und Herz wieder so voll von den Overlachs, als da er Stunden vorher die weiße Villa zögernd betreten. Dazwischen hatte ihn freilich ein süßer Zauber umspinnen, der, sein Alltagsgedächtnis verschleiernd, ihn in den Traum einer paradiesischen Feiertagswelt geführt hatte. Das war betäubend schön gewesen. Doch nun war das Mädchen aus. Nun er wieder draußen stand und fröstelnd durch die eisglatten Stroßen ging, zerfloß der magische Zauber immer mehr und Wie sie schließlich in schaumvolle Ernüchterung auf.

Ein Narr, der sich also vom Trugschein öffen ließ! Da, wie die Not ihn auslachte, ihn, die gestürzte Finanzgröße, die nimmer im Handumdrehen zurückerobern konnte, wozan sein Geschlecht durch die Jahrhunderte emsig wirken zu sammengetragen. Dazu hätte er ein Etwas an Genie und Kraft und Selbstzucht sein müssen, der er nicht war.

Und diese Eva jenes Paradieses, so schön und huldreich sie erschien, sie war eine Gefahr. Auch das sah er jetzt ein, und er würde sich hüten vor dem Apfelsiß.

Jene Abmachungen, zu denen ihn der Kommerzienrat selber gedrängt, mußten natürlich bestehen bleiben, sobald aber der Baron abreist war, würde er doch lieber den Fels der Arbeit vor das lockende Feerreich mit seiner gefährlichen Strens schieben. So viel Kraft freute er zu haben. Drohte ihm aber nicht auch von dem Feerreich ein Unheil? Der Baron schien sich stark in Annelise verliebt zu haben. Wenn sie die Neigung erwiderte — Er hatte große Rehnlichkeit mit seiner schönen Schwester, dazu Titel und Ausichten und war kein Schwächling wie er, der nach monatelangen Kasteiungen, Entbehrungen mit wahrer Eier nach dem Champagnerfeld griff und sich schon an wenigen Lagen berauschte, weil er den Sekt nicht mehr vertragen konnte.

„Ach, wenn Annelise ihn so gesehen! Vollrad war jetzt

so zerknirscht, so unzufrieden mit sich, daß er sich hätte ohrfeigen mögen. Mitten im Wege blieb er stehen, um jählings das Rosenblatt herauszu-ziehen. Wie sahl, wie wehenlos sah das aus im bleichen Mondlicht. Jetzt sagte es ihm gar nichts. Wie hatte er nur so viel Gewicht auf diese lediglich auf Umwegen zu ihm gelangte Gabe legen können! Den Referendar hatte Annelise vielleicht mit einer direkten Arbeit beglückt. Er würde schon dahinterkommen, denn bis Neujahr gedachte Rieger hierzulassen, und er würde ihn täglich sehen.

Eindringlich sah Vollrad auf die Rose nieder. „Warum bist du so stumm? Vorhin meinte ich dich so gut zu verstehen. Aber was mir da so klar und einfach schien, wird jetzt zum Rätsel.“

Seufzend streifte er das Blättchen fort. Schneller ging er dann weiter, denn es war bitter kalt geworden. Ihn for bis ins Mark.

Aber wunderschön war sie, diese weiße Sternennacht mit ihrer schimmernden Reinheit, ihrer tiefen, geheimnisvollen Stille.

Nur Vollrad kam noch nicht zur Ruh, denn als die scharfe, klare Luft ihm vollends den heißen Weindunst aus dem Hirn segte, fiel ihm ein, daß er nun auch die kleine Bande um das ihnen zugehörte Vergnügen bräute. Aus der Schlitterfahrt konnte nichts werden, er hatte sich der anderen verpflichtet. Es mußte dabei bleiben. Aber von jetzt an: „Landgraf werde hart!“

Nur vor seinem Haus redete ihn eine ironische Stimme an: „Guten Morgen, vielerleider Ritter.“

„Mein Gott, Reichmann, was geistern Sie denn hier um Mitternacht rum.“

„Sie wollen sagen, am ersten Feiertag, morgens zwei Uhr. Ja, denken Sie auf die Kronprinzenstraße so gut ein Monopol zu haben wie in der Märchenwilla?“

„Wieso?“ „Ich wollt' Ihnen doch bloß gratulieren. Aber ja nicht die Erlöse zu Kopf steigen lassen, Klüven. In schöner Frauen Gunst ist immer ein Haor. Im übrigen bin ich seit gestern Ihr Nachbar. Guten Morgen!“

Fortsetzung folgt.



Schwaigern, 19. Juli. (Erzeuger und Verbraucher.) Die sechs Leintalgemeinden des Oberamts Bradenheim nahmen auf einer großen Versammlung hier folgende Entschliessung an: Die Gesamtbevölkerung des Leintals übernimmt die völlige Versorgung der Bevölkerung des Leintals mit Brotgetreide, Brot und Mehl im Wirtschaftsjahr 1920-21 unter Ablehnung der Bewirtschaftung und festlicher Lieferung von Getreide und Mehl für den Kommunalverband. Sie regelt die Lieferungsfrist der Erzeuger und die Belieferung der Versorgungsberechtigten in eigener Zuständigkeit, unter Beobachtung der bestehenden Rationierungsvorschriften und macht sich die direkte Abgabe des Getreides von Erzeuger an Verbraucher zur Pflicht. — Eine Kommission zur Durchführung dieses Beschlusses wird eingesetzt. Allmählich soll der ganze Oberamtsbezirk in diese Neuordnung der Versorgungsform einbezogen werden.

Nordheim, 19. Juli. (Ertrinken.) Der 31 Jahre alte verwitwete Sohn des Friesigen Oberlehrers hahn ertrank gestern beim Baden im Neckar. Die Leiche wurde noch nicht geborgen.

Redarinalm, 19. Juli. Die Redarinalm (Kon.) Mit den Bauarbeiten für den Redarinalm soll in unserer Markung sofort begonnen werden. Barrat Konz von Stuttgart hat dieser Tage die Konzepte hier und in Kochendorf mit einer Kommission beauftragt. Die Bauarbeiten werden in den nächsten Tagen an Kleinunternehmer vergeben, die Arbeitslose und sonstige Notstandsarbeiter beschäftigen müssen. Mit dem Bau des Kraftwerks bei Kochendorf soll ebenfalls sofort begonnen werden. Die Verhandlungen über die Grundbesitzwerbungen stehen unmittelbar bevor.

Rottenburg, 19. Juli. (Hopfenbericht.) Frühgemittene Hopfenpflanzungen, die sich fast durchweg in voller Stangenhöhe befinden und zahlreiche Seitenrispe haben, zeigen laut „Rottenburger Hg.“ bereits Blütenansatz. Von den mittleren Sorten steht bei dem günstigen Wetter in Aussicht, daß sie recht vieles nachholen, sobald der gegenwärtige Stand der Hopfenpflanzen als befriedigend bezeichnet werden kann. Ungeziefert ist nicht vorhanden. Die Lage des Hopfenmarktes ist derzeit, daß sich leicht unter den bisherigen Preisen antommen ließe.

Laupheim, 19. Juli. (Gefährlicher Schwindler.) Ein etwa 50 Jahre. Bursche versuchte verschiedene Geschäftsleute unter dem Vorgeben, er könne ihnen Maschinen, andere Waren oder Viehe vermitteln, zu verleiten, mit ihm nach dem betr. Ort zu reisen, wobei man durch einen Wald kommen mußte. Offenbar ist es darauf abgesehen, die Käufer zu überfallen und des mitgeführten Geldes zu berauben. Nach dem gefährlichen Burschen, der vielleicht Helfershelfer hat, wird gefahndet.

Die Überfüllung der akademischen Berufe.

Universitätssekretär Riechardt von der Centralstelle für Berufsberatung hält gegenwärtig in den Städten Vorträge über Berufsberatung. Zur Zeit befinden sich auf den deutschen Universitäten 3161 würt. Studenten (gegen 1900 vor dem Krieg). Verhältnismäßig gut sind die Aussichten für evang. und kathol. Theologen. Das juristische Studium gehört zu den karl. besetzten Fächern. Der Rechtsanwaltsdienst und der Privatdienst sind überfüllt, dagegen sind die Verhältnisse in der Verwaltung und im Richteramt vorläufig noch gut. Ganz schlimm steht es mit dem Studium der Medizin. Es gibt z. B. nicht weniger als 5000 heillose Ärzte. Wegen der Konkurrenz durch die Dentisten ist es nicht rarum, Zahnheilkunde zu studieren. Für Tierärzte, deren es in Deutschland 7000 sind, sind die Verhältnisse normal. Nur wer große Bekanntheit und Begehrung mitbringt, möge sich dem Lehramt widmen. Jegliche Aussicht bietet sich dem Gewerbelehrer mit Abiturium und 1-jähriger Praxis. Die Entwicklung des Volksschullehrerstudiums ist noch unklar. Das Studium der Chemie ist gegenwärtig nicht zu empfehlen. Der Apothekerberuf ist finanziell heute leicht zugänglich, die Selbständigkeit erfordert jedoch große Kapitalien. Die Nationalökonomie weist Vorzüge. Eine beschränkte Zahl Fortschrittskämpfer hat nach dem Examen Aussicht auf Anstellung. Ein ungehobener Husten zum Studium der Landwirtschaft ist festzustellen (700 geg. 300 vor dem Krieg in Würt.). Mehr Aussicht bietet die landw. betriebene Landwirtschaft vor dem Technikerberuf und dem Kaufmanns sind die Abiturienten zu warnen. Tagelöhner bieten mittlere Berufe im Justiz-, Verwaltungs-, Finanz-, Post- und Verkehrsdiens für Schüler mit Reifeprüfung Aussicht auf ein Unterkommen. Vor Auswanderung ist zu warnen.

Reine zu frühe Obsternte.

Jahresverständiger Seite wird uns geschrieben: Bei der jetzt beginnenden Ernte des Frühobstes kann man vielfach die Beobachtung machen, daß das Obst zu früh geerntet und daß sehr oft eine ganz minderwertige Ware geliefert wird. Sieht man sich z. B. in den Großstädten die angebotenen Äpfel an, so weiß man nicht, worüber man mehr kauen soll, über die schlechte Qualität der Früchte oder über den dafür gezahlten hohen Preis. Man sieht sehr viele ganz grüne Äpfel, die noch lange nicht ausgereift sind und ihre volle Würde noch lange nicht erreicht haben. Daneben findet man viele ganz kleine, verküppelte oder von Schädlingen befallene Früchte, wodurch das gelieferte Frühobst den Eindruck erweckt, als wenn es sich um ausgereiftes Frühobst handele. Wenn man nun auch an die Qualität des Frühobstes nicht denselben Maßstab anlegen kann wie an Herbst- und Winterobst, so darf auf

der anderen Seite doch nicht darauf schiedenes und vorzeitig geerntetes Obst auf den Markt kommen. Man warte mit der Ernte bis das Obst pflanzlich ist; wenn bis dahin die Preise auch schon etwas herunter gegangen sind, so nimmt das Obst auf der anderen Seite noch sehr an Gewicht zu, sobald dadurch der Verlust wieder wett gemacht wird. Außerdem hat man die Befriedigung, daß man seine Abnehmer zufrieden stellt. Auch geht die Ernte bedeutend leichter vor sich, wenn das Obst reif ist und man bricht nicht so viel Fruchtholz ab. Weiterhin sollten aber auch alle kleinen, verküppelten und von Schädlingen befallenen Früchte ausgelesen werden. Solche Früchte machen die ganze Ware minderwertig, da sie einen schlechten Eindruck macht und dementsprechend auch einen schlechten Preis erzielt und schlechten Absatz findet. Der Obstzüchter oder der Händler hat auch zu befürchten, daß derartige Obst von den jetzt überall tätigen Marktkommissionen nicht als Tafelobst angesehen, sondern als Fall- resp. Kochobst bewertet wird, wodurch entweder er selber oder die von ihm beauftragte Absatzorganisation den Schaden hat. Die minderwertigen Früchte verwendet man in eigenen Haushalten oder setzt sie als Fallobst ab. Bei der Ernte und dem Versand des Obstes arbeite man vorsichtig, daß das Obst in gutem Zustand in die Hand des Käufers kommt, das wird nicht zum Schaden des Obstzüchters sein.

Vermischtes.

Der Kaiser an Hindenburg. Dem Generalfeldmarschall o. Hindenburg sind anlässlich des vereideten schmächtigen Anschlags auf sein Leben aus dem ganzen Reich zahllose Glückwünsche zugegangen. Einen besonders herzlichen Glückwunsch sandte der frühere Kaiser telegraphisch aus Holland.

Ein Goldensuch nach Gold. Aus Harburg berichtet die „Berliner Morgenpost“, aus dem Arbeitszimmer des Oberbürgermeisters sei das Goldene Buch der Stadt Harburg von großem geschichtlichen Wert gestohlen worden.

Die Zukunft der Zepelins. Der „Deutschen Tageszeitung“ wird aus Amerika gemeldet, der zweite für Amerika bestimmte Zepelinträger hat am 18. Juli das Baden bei Reutlingen verlassen. Deutsche Agenten suchen in New York die Patente der Zepelinswerke an amerikanische Firmen zu verkaufen, da die Friedenshofener Werke nach dem Friedensvertrag keine Luftschiffe mehr bauen darf.

Die nächste Hundsteuer wird in Pflanzberg (Groß-Berlin) gezahlt, nämlich 200 Mark für den ersten und 300 Mark für jeden weiteren Hund desselben Besitzers.

Deutsches Silber für Holland. Ein großer deutscher Silbertransport kam laut „Frankl. Hg.“ in diesen Tagen aus Deutschland nach Holland. Nach Mitteilung der Firma Montagu & Co. hat die deutsche Regierung 60000 Kg. Silbermünzen bei der Niederländischen Staatsbank in Depot gegeben. Ein weiterer Transport von 15 Mill. Markwert Silber (24 Mill. Unzen) soll von deutschen Privatfirmen bei einer holländischen Nationalbank zur Rückzahlung von Schulden in Goldmarken deponiert worden sein. Diese Bank versuche, 4 Mill. Gulden des Silberbestandes nach New York zu verschiffen, aber der hohe Ausfuhrzoll von 10 Proz., der von der holländischen Regierung erhoben wird, um den Export geschmolzenen holländischen Silbers zu verhindern, ließ dies Geschäft nicht zustande kommen.

Es wird weniger geraucht! Daß bei den niedrigen Preisen für Zigaretten und Zigaretten der Verbrauch bei uns stark zurückgeht, ist natürlich. Aber nicht nur in Deutschland, sondern auch auf dem Weltmarkenmarkt macht sich der durch die Preise hervorgerufene Mangel an Zigaretten sehr empfindlich bemerkbar. Wie die „Cigar and Tobacco World“ schreibt, beträgt der Zigarettenverbrauch in England im Mai 1920 fast 2 Millionen Pfund weniger als im Mai des vorhergehenden Jahres. Am stärksten hat der Verbrauch von Zigaretten abgenommen, doch hat sich auch die Nachfrage nach Zigaretten beträchtlich verringert. Was die Zigarettenfabrikation anbelangt, so besteht ein Unterschied von nahezu 8 Millionen Pfund zwischen den Zigarettenmengen, die in diesem Mai eingeführt wurden, und denen, die in demselben Monat des Jahres 1919 herankamen. Die in England lagernden Zigarettenmengen werden mit der „ungeheuren und unerreichbaren“ Zahl von 330 000 000 Pfund beziffert. Die englischen Zigarettenhändler klagen deshalb über sehr schlechte Geschäfte, und zwar sind es hauptsächlich die teuren Zigaretten, die immer weniger verlangt werden, denn die Leute, die sich früher eine gute Havana gestatten konnten, müssen jetzt mit schlechten Marken vorlieb nehmen. Aber auch die billigen Zigaretten werden sehr viel weniger gekauft als früher.

Schwere Explosion. In 300 Baraden im Wald bei Saarlautern (Lothringen) werden noch Pulverlagerungen, Granaten, Gasbomben und Metallgeschosse aus den deutschen Heeresbeständen gelagert. Aus diesen Beständen sollen, wie WTB meldet, von Dieben Leuchtgasen und andere leicht entzündliche Stoffe entwendet und im Wald verladen worden sein. Infolge der großen Hitze der letzten Tage eilten vier bis fünf Stöße. Das Feuer griff auf die Baraden über, die mit feuerfähigen Krassen in die Luft flogen. In Baraden wurden zahllose Fenstergehäuse zertrümmert und Hunderte von Häusern abgedeckt. Es entstand große Verwirrung, weil die Gefahr besteht, daß die freigesetzten giftigen Gase sich der Stadt nähern. Der Wald wird im weiten Umkreis abgeholt und ein 8 Meter breiter Graben um die Brandstätte ausgehoben. 200 Eisenbahnwagen sollen bereit sein, um die Verhältnisse herzustellen.

Klinge Menschen haben keine Tuberkulose.

Ich appelliere an den gesunden Menschenverstand, den Willen zum Leben! Was bedeutet für uns die Luft? Sie ist Lebensbedingung! Welche Luft? Nur die reine ätherische, gesättigt von dem lebendigen Prinzip der grünen Welt mit ihrem Wohlgeruch, mit dem an Energie reich gesättigten Erdgeruch! Mühen wir am Tage um des Vernunft allerlei Gift einzatmen und verschlucken, des Nachts ist es Selbstmord die lebendige Luft abzuschließen. Selbst die Vermögenden müssen sich gewöhnen, Nachts das Fenster offen zu haben. Man sänge mit einer kleinen Öffnung an. In etwa einer Stunde werden 4 Kubikmeter Luft von einem geschlossenen Raum verbraucht. Was wir dann 8 Stunden ein- und wieder ausatmen ist Gift. Wenn wir uns in einen Glasraum setzen erlösen wir uns erst recht. Warum ist die Augenliderlose so eingeriffen? Weil die Augen, welche im geschlossenen Raum stundenlang atmen, vergiftet sind, geschwächt, die elastische Bewegung verloren haben und einer Krankheit keinen Widerstand bieten können. Die Klugheit ist: Von klein auf bei offenem Fenster schlafen. Klinge Menschen haben keine Tuberkulose! Adolf Bauer, Fribologe, Homöopathie.

Legte Nachrichten.

WTB. Kijew, 20. Juli. Die amtlichen Schriftstücke, die beim jüngsten Überfall auf das Dabliner Postamt geraubt worden waren, sind dem Bizekönig überhändigt worden. Sie tragen den Stempel: Geöffnet und zensiert durch die tschech. Republik.

WTB. Berlin, 20. Juli. Dem Berl. Tageblatt wird aus Landsberg a. B. gemeldet, daß ein Landarbeiterkell im Kreise Königsberg in der Neumark ausgebrochen ist. 40 Güter sind von dem Ausbruch betroffen.

WTB. Berlin, 20. Juli. Der Verl. Sozialist. veröffentlichen Einzelheiten über die Bildung einer Nationalen Kampforganisation in Berlin. Unter der Maske „Arbeiter-Eppertklub“ hielten allabendlich die militärischen Arbeiterkompanien Schwärmerbewegungen u. Handgranatenübungen ab. Die Blätter berichten weiter über die Gründung eines Kartells zwischen den Unkräftigen und dem republikanischen Führerband, das alle Vorbereitungen zum Kampf treffen soll. Die militärische Leitung habe ein Ausländer mit Namen Lypach, der schon auf Seiten der Bolschewisten gekämpft haben soll. Am Samstag habe eine Sitzung der Kampforganisation in Berlin stattgefunden, die sich mit einer intensiven Arbeit in der Reichswehr beschäftigte. Die Propaganda bezweckt vor allem, weitere Waffen für die Stoßtruppe in die Hand zu bekommen.

WTB. Peking, 20. Juli. (Havas.) Die kaiserliche Familie hat das diplomatische Korps gebeten, die Richtigkeit des Gerüchtes zu prüfen, daß man versuchen will, die Romanoffe wieder herzustellen. Sie ruf den Schutz des Kaisers an.

WTB. Rom, 20. Juli. (Stefani.) Wie die Blätter melden, gab Giolitti im Ministerrat Kenntnis von dem Bericht Klotz über Albanien. — Das Giornale d'Italia glaubt zu wissen, daß dieser Bericht von dem Vizekönig von Gebirgsberichten zwischen den albanischen Kämpfern und verantwortlichen jugoslawischen Staatsmännern spreche, ebenso vom Vorhandensein eines beträchtlichen Waffenschmuggels über die griechische Grenze. Es handele sich um einen umfassenden, von Jugo-Slawen und Griechenland gegen Italien gerichteten Plan, um die Ausrüstung Albaniens herbeizuführen.

WTB. Berlin, 20. Juli. Die Blätter berichten Einzelheiten über die brutale Behandlung der Studenten Dethleffsen, die in Ludwigshafen wegen eines Briefes über die Abstammungstage ins Gefängnis von den Franzosen verhaftet wurde. Als Grund der Verhaftung wurde der Ausbruch: Nieber mit der französischen Fahne angegeben, der aber in dem rein sachlichen Vortrag nicht angebracht war, wie später auch der bemerkende französische Offizier zugab. Fräulein Dethleffsen wurde unter Bewachung eines Schwarzen in einen schmutzigen Raum eingesperrt. Für ihr Lager erhielt sie zwei Decken des schwarzen Wächters. Sie erkrankte dadurch an Krätze und wurde endlich, als die Bereiterung ihres Körpers zu weit vorgeschritten war, in das Krankenhaus Ludwigshafen übergeführt. Von dort gelang es ihr, zu entfliehen. Sie rühmt die Hilfe, die ihr aus allen Kreisen der Deutschen, von Spartakus bis Korferdatis zuteil wurde. Ein Kommunist habe sie aus dem Krankenhaus befreit.

WTB. Berlin, 20. Juli. Nach einer Meldung der Wositzer Zeitung aus Breslau gelang es der Sicherheitspolizei, mehrere polnische Waffenslager in Oberschlesien auszumachen. Zahlreiche Revolver, Schusswaffen, Sprengstoff und Maschinengewehre wurden beschlagnahmt.

WTB. Berlin, 20. Juli. Laut Wositzer Zeitung melden die Breslauer Nachrichten aus Warschau, daß die polnischen sozialistischen Parteien und der Arbeiter-Delegiertenrat in einer gemeinsamen Versammlung den Rücktritt der Regierung und die Einsetzung einer Arbeiter- und Bauernregierung verlangten.

WTB. Teheran, 19. Juli. (Havas.) Da die armenische Regierung dem Ultimatum der Moskauer Regierung keine Folge geleistet hat, bekam die 11. bolschewistische Armee den Befehl, vorzuzücken. Sie hat bereits die Provinz Karabag besetzt. Das Ziel der Operationen ist die Vereinigung mit den nationalistischen Streitkräften Mustafa Kemal.

WTB. Berlin, 19. Juli. Wie die Wositzer Zeitung zu wissen glaubt, haben die Regierungsparteien und allem Anschein nach auch die Sozialdemokraten das Vorgehen der Regierung in Spa genehmigt und das Vertrauen ausgesprochen. Der Reichstag werde ein scharfes Urteil über die Politik der Entente fällen und einen Aufruf an die Bevölkerung richten, um Unüberlegtheiten und Streiks zu vermeiden. Wie das gleiche Blatt weiter meldet, wird die Regierung dem Reichstag eine Denkschrift über die Konstitution von Spa reichen lassen, in der sie ausführlich die Gründe für die Annahme der Bedingungen der Allierten behandelt. Der Hauptteil der Denkschrift wird demnächst amtlich veröffentlicht werden.

Berlin, 19. Juli. Nach einer Meldung aus München haben die bayr. Verkehrsbeamtenvereine zum 31. Juli den Rücktritt der bayr. Verkehrsbeamten aus dem Reichsdienst beschlossen, falls ihnen nicht bis zum 28. Juli die bisherige Gehaltsansprüche beim Reichsdienst gesichert sind.

Wetterwahrliches Wetter.

Bei Fortbestehen des Hochdrucks und der Gewitterneigung ist für Mittwoch und Donnerstag vorwiegend trockenes, zeitweise zu vereinzelten Störungen geneigtes warmes Wetter zu erwarten.

Druck und Verlag der W. Kiekerischen Buchdruckerei, Albstadt. Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Schulz.

Hochdorf.
Lang- u. Scheiterholz-Verkauf.



Am
Samstag, den 24. d. Mtz.
vormittags 10 Uhr
kommen im Gasthaus zur
Krone hier aus dem hies.
Sägmühlereihaberschaftswald
ca. 55 Fhm. Langholz u. 7 Am. Scheiterholz
zum Verkauf.
Klebböcher sind eingeladen.

J. A.
Rechner: Theurer.

Wörnersberg.
Wirtschafts-Eröffnung.

Hiermit mache ich bekannt, das ich meine
Wirtschaft von Donnerstag, den 22. ds.
Mtz. ab wieder

eröffnen
werde. Ich halte meine Wirtschaft bestens
empfohlen und bitte um geneigtes Wohlwollen.

Hochachtung
Margarete Frey Witwe.



Spülen und putzen Sie mit
Dr. Sentners

Rotstern
Bleichsoda

In Wasser spielend leicht und voll-
ständig löslich. — Keine Reibware;
frei von Salz, Glaubersalz und ähn-
lichen Füllstoffen.

Vertrieb:
auch bei selbständigen Wäschever-
sehrern, Carl Sentner, Boppingen (Württemberg).

Altensteig.
Dankagung.

Für die vielen Liebesbeweise
und herzliche Teilnahme, welche
uns und unserer Schwester und
Schwägerin

Katharine Dürrschubel
während ihrer Krankheit und bei
ihrem Heimgang von Verwandten
und Freunden zuteil geworden ist,
so auch durch die reiche Kranz-
spende, den erhebenden Gesang
und die zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten
Ruhestätte, bringen wir hiermit unsern tiefgefühlten
Dank zum Ausdruck.

Für die trauernden Hinterbliebenen
Maria und Karl Burkhardt.



Achtung!
Ziehharmonikas

losten von heute ab nur noch den
halben Preis in der Harmonika- und Balg-
fabrik. Dasselbst sind verschiedene

gebrauchte Instrumente

billig zu verkaufen, wie Trompeten, Gitarren,
Mandolinen, Geigen, Grammophone u.
Platten bei

Gebrüder Hohnloser, Pforzheim
Bergstr. 27.

Nagold.

Preis = Abbau!

Obgleich die Einkaufspreise eine wesentliche
Reduktion bisher nicht erfahren haben, dagegen
alle Ankosten, Frachten usw. weiter steigen, sind
wir doch bereit, dem Ruf nach Preisermäßi-
gung für unsere sämtlichen Artikel Folge zu
leisten.

Wir bitten unsere verehrte Kundschaft, hievon
Kenntnis nehmen und uns durch zahlreiche Auf-
träge in dem weiteren Abbau unterstützen zu
wollen.

Berg & Schmid.

Beiträge für die Grenzspende

nimmt noch entgegen die Sammelstelle:

W. Rieker'sche Buchhandlung, Altensteig.

Altensteig.

Frisch eingetroffen:
große bosn.-serbische
Tafel-Pflanzen

ff. Misch-Obst
(Kirschen, Birnen, Pfannkuchen)

ff. Imperiales
Orangen

sattige, große Sommerfrucht
ff. Verbessert
Citronen

la neue
Pfälzer Zwiebeln

la neue
Stalien. Zwiebeln

zu billigsten Preisen bei

Chr. Burghard jr.

Verwenden Sie Kival
zum

Reinigen der Möbel
und dieselben werden wieder
wie neu

Schwarzwalder-Drogerie
Altensteig

Telefon 41.

Altensteig.

Lad-Effenz
zur Käsebereitung

Käse-Formen
zum alten billigen Preis von
Mk. 2.— das St. aus Holz
Mk. 1.20 aus Stanzzeug
bei

C. W. Luz Nachf.
Fritz Bühler jr.

Ein im Langholzfuhwerk
bewandelter

Pferdeknecht

kann eintreten bei

Jakob Frey & Dörsen
Schwarzenberg
(Wurgtal).

Ein gut erhaltenes

Fahrrad

mit guter Summibereifung hat
zu verkaufen, wer? — sagt
die Geschäftsstelle ds. Bl.

Wir empfehlen gegen
Kaul- u. Klauenseuche
„Estar“ und Chloralk.

Wenden Sie sich vor Aus-
bruch der Seuche an

Löwen-Drogerie
Gebr. Benz, Nagold,
Telefon 122.

Mädchen-
Gesuch.

Zu baldigem Eintritt suche
ein in allen Zweigen der
Hausarbeit erfahrenes braunes
Mädchen zu drei Personen.
Lohn nach Uebereinkunft.

Frau Gropf
Forellenzucht
Rohrdorf bei Nagold.

Rechtshaffenes

Mädchen

womöglich nicht unter 18
Jahren auf 1. Oktober ge-
sucht von

Frau Uhrmacher Gölthner
Nagold.

Ein fleißiges, kräftiges

Mädchen

findet sofort angenehme Stelle
bei hohem Lohn.

Frau Fabrikant Benz
Lahr i. B.
Villa Stefanienberg.

Veruec.

Flußsand

ist zu haben bei
Müller Seid.

Gottlieb Kempf
Lina Kempf
geb. Fell

Vermählte

Altensteig
Stühlingen

Wimpfen

Wimpfen, 20. Juli 1920.

Georg Kalmbach

Friederike Kalmbach

geb. Schleich

Vermählte

Monhardt — Ueberberg.

Wenden.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung laden wir
Verwandte, Freunde und Bekannte auf
Donnerstag, den 22. Juli 1920
in das Gasthaus „Krone“ in Wenden
freundlichst ein.

Gottlob Walz | Margarete Großmann

Bauer | Tochter des
Sohn des Joh. Georg | Joh. Gg. Großmann
Walz, Schultheiß a. D. | Gemeinderat
in Wenden | in Wenden

Ausgang um 1/2 12 Uhr.

+ Bruchleidende +

tragen oft kein Bruchband, weil ihnen der Druck ihres
Federbandes zu lästig ist, verschlimmern ihr Leiden
aber dadurch.

Mein Bruchband „Ideal“ ohne Feder, eigenes System,
auch bei Nacht tragbar, bietet die grösste Erleichterung
unter Garantie für tadelloses Passen. Leib- u. Vor-
fallbinden, Geradhalter. Langjährige Erfahrung.
Reelle Bedienung. Zwecks Anpassung persönlich zu
sprechen in Nagold Freitag, 23. Juli, 6—8 Uhr abends
Samstag, 24. Juli, von 8—10^{1/2} Uhr morgens im
Gasthaus z. schwarzen Adler, a. Bahnhof

Band-Spezialist Eugen Frei, Stuttgart, Kronenstr. 46

Stkfa 150 gm

Ausfußbretter oder Schwarten

und zirka 200 laufende m

Latten

sucht zu kaufen

Chr. Werner, Aufkäufer
Böndorf.

Ebhausen.

Waschkommoden

weiß und eichen gestrichen, sowie
sonstige Möbel für Brautleute
empfiehlt zu billigen Preisen

Georg Hauser Witwe, Schreinerei
Joh. Schill.